

Ist Prostitution ein Beruf wie jeder andere?

Prostitution ist kein Beruf wie jeder andere, aber eine legale Art der Erwerbstätigkeit, für die einige Menschen sich im Hier und Jetzt entscheiden – aus finanziellen Gründen, Perspektivlosigkeit im Heimatland, usw.

Neben der freiwilligen Prostitution gibt es Zwangsprostitution und Menschenhandel, die strafrechtlich verfolgt werden. Eine spezielle Form davon ist die Loverboy-Methode. Um die Opfer zu schützen und zu unterstützen besteht im Saarland eine Kooperationsvereinbarung zwischen ALDONA e.V., der Staatsanwaltschaft und dem Landespolizeipräsidium.

Abolitionismus oder Reglementierung?

Unter **Abolitionismus** ist der Kampf gegen die Prostitution zu verstehen. Demnach soll die Prostitution abgeschafft werden. Folgen:

1. Bestrafung aller erwischter Freier (Nordisches Modell)
oder
2. Prostituierte werden wegen der Ausübung von illegaler Prostitution bestraft und somit kriminalisiert

Unter der **Reglementierung** ist die Regelung der Prostitution zu verstehen. Dies bedeutet, dass der Einstieg in die Sexarbeit bestimmten Hürden unterliegt. Folgen:

- Alle Prostituierte müssen sich anmelden
- Die Arbeitsbedingungen der Prostituierten in Bordellen und Clubs sind geregelt und werden kontrolliert
- Genehmigungsverfahren für Bordelle und BetreiberInnen
- Es können Beratungsangebote offeriert werden, die unter anderem Ausstieg beinhalten
- Es ist keine Rechtfertigung der Tätigkeit notwendig, da eine Akzeptanz der aktuellen Lebenssituation der Prostituierten als gesellschaftliche Realität verstanden wird.

Wie viele Frauen arbeiten wirklich in der Prostitution im Saarland?

Im Saarland ist die gesundheitliche Beratung kostenlos und die Anmeldung im Vergleich günstig. Aus diesem Grund melden sich hier einige Menschen an, obwohl sie in einem anderen Bundesland arbeiten.

Hier einige Zahlen von 2018 (Stand:31.12.2018):

- Seit Inkrafttreten des Landesausführungsgesetzes wurden 636 Anmeldebescheinigungen und 909 Bescheinigungen über die gesundheitliche Beratung ausgestellt
- Über 50% der Prostituierten kommt aus Rumänien, 10% aus Bulgarien und ca. 8% aus Deutschland
- Für 66 Bordelle wurde eine Zulassung beantragt

Alle Menschen verdienen Respekt – auch die SexarbeiterInnen. Bevormundung, nur weil der Lebensstil der Prostituierten konträr zur eigenen Moralvorstellung ist, ist nicht angebracht und hilft den Frauen nicht.

Das Nordische Modell

Das Nordische Modell, auch **Freierbestrafung** genannt, streitet die freiwillige Prostitution ab und bezeichnet sie als eine Menschenrechtsverletzung (skandinavische Länder, Frankreich, Irland und Island).

1999 wurde es in Schweden erstmals eingeführt und hat vor allem die **Sichtbarkeit der Prostitution** reduziert. Für die Prostituierten, die nun im Untergrund arbeiten müssen, bedeutet das schlechte und unsichere Arbeitsbedingungen.

Mit dem Gesetz werden die Strafverfolgung für Gewaltdelikte und der Zugang zu sozialen sowie gesundheitlichen Einrichtungen erschwert. Dabei ist der Tatbestand der Anbahnung nur schwer nachweisbar und die Verfahren zu aufwändig, um eine breite Wirkung zu erzeugen. Entweder verschwindet Prostitution im Dunkelfeld oder sie findet in den grenznahen Gebieten oder auch auf Schiffen statt. (vgl. Czarnecki u.a. 2014).

2015 wurde eine Studie der Stadtverwaltung Stockholm veröffentlicht. Hier einige Ergebnisse (vgl. Reinschmidt, L. 2015)

- Die Zahl der Prostituierten und Freier ist in den vergangenen 15 Jahren ungefähr gleich geblieben
- Die Straßenprostitution hat sich seit 1999 halbiert
- Die Zahl der Internetwerbeanzeigen für Escortservices hat sich allerdings in den vergangenen acht Jahren von 300 auf ca. 7.000 erhöht (Mehrfachanzeigen einer Person möglich)
- Ca. 80% der weiblichen Prostituierten sind Ausländerinnen